

Thomas Bierbaum und Birgit Wiese

Übergang zwischen Schule und Studium

Studie zum Verlauf von Berufs- bzw.
Studienwahlprozessen im Schulkontext



Berliner
Wissenschafts-Verlag

Inhaltsverzeichnis

- Abbildungsverzeichnis** 9
- Tabellenverzeichnis** 11
- 1 Einleitung** 13
 - 1.1 Motivation 13
 - 1.2 Forschungsziele und Forschungsfragen 14
 - 1.3 Themen der Befragung 14
 - 1.4 Theoretischer Hintergrund 15
 - 1.5 Ansatz der Studie 16
 - 1.6 Aussichten 16
- 2 Feldeinführung** 17
 - 2.1 Zum Begriff der Berufswahlkompetenz 17
 - 2.2 RIASEC-Modell oder Holland-Modell 20
 - 2.3 Die Generation Y 23
- 3 Hypothesenbildung** 29
- 4 Methodischer Ansatz und Durchführung der Befragung** 33
 - 4.1 Konzipierung des Fragebogens 33
 - 4.2 Umfrage im Internet 35
 - 4.3 Durchführung der schriftlichen Befragung (Papierversion) 36
 - 4.3.1 Spezifizierung der Zielgruppe 36
 - 4.3.2 Pretest 37
 - 4.3.3 Durchführung der Hauptbefragung 38
 - 4.3.4 Antwortverhalten und Rückläufe 38
 - 4.4 Auswertung 39
- 5 Darstellung und Erläuterung der Ergebnisse** 43
 - 5.1 Berufsvorbereitung in der Schulzeit 45
 - 5.2 Prozess der Entscheidungsfindung 50
 - 5.3 Zeitpunkt der Entscheidung 53
 - 5.4 Übergang Schule – Hochschule 56

Inhaltsverzeichnis

5.5	Aktives Nachfragen (Fragen 3.4 und 3.5)	57
5.6	Zurechtkommen mit dem Studium an der Hochschule (Fragen 3.6 bis 3.8)	57
5.7	Einflüsse auf die Entscheidung	57
5.8	Bewertung der Entscheidung	58
5.9	Zufriedenheit mit dem Studium (Fragen 5.3 bis 5.5)	60
5.10	Im Studium an der Hochschule bleiben oder wechseln (Frage 5.6)	61
6	Diskussion der Ergebnisse	63
6.1	Diskussion der Einschätzungen der Befragten	63
6.1.1	Nützlichkeit der Berufsorientierungs-Aktivitäten	63
6.1.2	Förderung der Selbstkenntnis und individuelle Ausrichtung	64
6.1.3	Der Prozess der Entscheidungsfindung	65
6.1.4	Einfluss der Arbeitsmarktlage und des sozialen Umfeldes auf die Entscheidung	66
6.1.5	Unterschiede zwischen den Interessentypen nach Holland	67
6.1.6	Geschlechtsspezifische Unterschiede	76
6.1.7	Einfluss des akademischen Hintergrunds der Eltern	82
6.2	Generation Y	84
6.3	Erweiterung des Holland-Modells durch das Riemann-Thomann-Modell ..	85
6.3.1	Die vier Grundängste nach Fritz Riemann	86
6.3.2	Die Erweiterung zum Riemann-Thomann-Modell	88
6.3.3	Die vier Grundstrebungen in der Arbeitswelt	90
6.3.4	Das Riemann-Thomann-Modell in Kombination mit dem Holland-Modell	93
6.3.5	Ausblick	95
7	Handlungsempfehlungen	97
7.1	Fortführung der Forschung	97
7.2	Handlungsempfehlungen für die begleitende Berufsorientierung in der Schule	97
7.3	Erste Applikationen: Anwendung des Holland-Interessenstests in der Praxis	99

8	Zusammenfassung	101
8.1	Kritische Betrachtung.....	101
8.2	Ergebnisse im Überblick.....	101
9	Literaturverzeichnis	105
10	Anhang	111
10.1	Sammlung von Zitaten aus der Online-Umfrage.....	111
10.2	Fragebogen	113
10.3	Codebuch der Kategorien der halboffenen und offenen Fragen.....	125

1 Einleitung

Gegenstand der vorliegenden Studie sind Ergebnisse eines einjährigen kooperativen Forschungsprojektes zwischen der Fachhochschule Potsdam – Fachbereich Sozial- und Bildungswissenschaften, Studiengang Soziale Arbeit – und der Synical GmbH unter Leitung von Prof. Dr. Wiese und Dr. Bierbaum zum Thema Berufs- und Studienorientierung. Ziel der Studie war zu erfassen, welche Angebote und Möglichkeiten zur Entscheidungsfindung für eine Studienrichtung von Studierenden wahrgenommen wurden und wie hilfreich diese im Rückblick bewertet werden. Gesammelt wurden die Daten mittels einer Fragebogenbefragung. Die Entwicklung, Durchführung und Auswertung der Befragung wurde durch fünf Studierende der Sozialen Arbeit im Rahmen einer zweisemestrigen Lehrveranstaltung an der FH Potsdam realisiert. Die Bearbeitung zur Veröffentlichung der Daten erfolgte durch Dr. Thomas Bierbaum und Prof. Dr. Birgit Wiese.

Im 1. Kapitel der Studie wird beschrieben, welche Motivation zur Studiererstellung geführt hat, welche Kriterien bei der Wahl der Zielgruppe verwendet wurden, in welchen Forschungskontext die Studie einzuordnen ist und welche Forschungsziele und Forschungsfragen im Vorfeld formuliert wurden. Im 2. Kapitel erfolgt eine Einordnung in theoretische Konzepte der Berufswahl. Im 3. Kapitel werden die aus der Theorie entwickelten Hypothesen erläutert. Kapitel 4 enthält eine Beschreibung des methodischen Ansatzes und der Inhalte der Befragung. Auf die Darstellung der Ergebnisse (5. Kapitel) folgt im 6. Kapitel eine Diskussion entlang der aufgestellten Hypothesen. Im 7. Kapitel werden die Studienergebnisse zusammengefasst. Im 8. und letzten Kapitel wird die Studie mit praxisorientierten Handlungsempfehlungen abgeschlossen.

1.1 Motivation

Die Motivation zur Studiererstellung beruht auf der Beobachtung, dass in den vergangenen Jahren eine Veränderung in Karrierewegeverläufen und der beruflichen Lebensplanung festgestellt werden kann. Als Ursache hierfür werden Veränderungen gesehen, die vor dem Hintergrund eines schnellen technischen Fortschritts und Veränderungen in den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen die Fragen aufwerfen, welche Berufe in der Zukunft noch existieren, welche Berufe sich verändern und welche neuen Berufsbilder sich entwickeln werden. Konsequenz aus dieser Entwicklung ist, dass in diesem dynamischen Umfeld die berufliche Orientierung zu einer lebensbegleitenden Aufgabe wird, die eine individuelle berufliche Lebensplanung unterstützen und ermöglichen soll. Eine fundamentale Aufgabe kommt dabei der schulischen Berufsorientierung zu. Sie bildet den Einstieg in die berufliche Lebensplanung und sollte daher nach Auffassung der aktuellen Forschung (Ratschinski, Dreer, Engin) den Fokus auf die Vermitt-

1 Einleitung

lung von Berufswahlkompetenzen legen, die nicht nur für die Wahl der ersten beruflichen Ausbildung benötigt werden, sondern auch für spätere Entscheidungen in der beruflichen Lebensplanung.

Zielgruppe der Befragung waren Studierende des zweiten Semesters. Sie wurden ausgewählt, weil ihr Berufswahl- bzw. Studienwahlprozess i. d. R. erst vor kurzer Zeit stattgefunden hat. Die Annahme ist, dass sie durch die zeitliche Nähe zur Entscheidungsfindung und das Sammeln erster Erfahrungen in der gewählten Studienrichtung Auskunft darüber geben können, was ihnen bei der Berufs- und Studienorientierung geholfen hat und was sie sich noch an Unterstützung gewünscht hätten. Durch die Kooperation mit der Synical GmbH sollen die Ergebnisse direkt in die Praxis der Berufsorientierung transferiert, angewendet und hinsichtlich ihrer Wirkung evaluiert werden.

1.2 Forschungsziele und Forschungsfragen

Das Studienziel bildete die Erfassung von Informationen zur Fragestellung, wie Studierende ihren Weg der Berufsorientierung von der Schule bis zu ihrem derzeitigen Studium beschreiben und wie sie diese Phase wahrgenommen haben. Mit Hilfe einer rückblickenden Bestandsaufnahme sollte erfasst werden, welche Maßnahmen oder Aktionen hilfreich waren und welche Unterstützung sich die Befragten im Rahmen der eigenen Orientierung gewünscht hätten. Von besonderem Interesse waren dabei Angaben zum Zeitpunkt der Entscheidung sowie die Frage, wer oder was Einfluss auf die Entscheidungsfindung genommen hat.

1.3 Themen der Befragung

Um die vielfältigen Fragestellungen erfassen zu können, wurde mit einem Fragebogen gearbeitet. Dieser wurde entlang des zeitlichen Ablaufes des Prozesses der Studien- und Berufsorientierung wie folgt strukturiert:

1. Berufsvorbereitung in der Schulzeit
2. Prozess der Entscheidungsfindung
3. Ankommen im Studium
4. Motivation und Erwartungen
5. Bewertung der Entscheidung
6. Personenbezogene Daten

Methodisch wurden geschlossene, halboffene und offene Fragetechniken angewandt. Die offenen Fragen sollten den Befragten ermöglichen, eigene Aspekte, Gedanken und Erfahrungen einzubringen, und dabei helfen, neue inhaltliche Aspekte, Konzepte und Fragestellungen zu erfassen, aus denen neue Denkansätze entwickelt werden können.

1.4 Theoretischer Hintergrund

Der konstruierte Fragebogen bezieht sich auf unterschiedliche theoretische Hintergründe und Konzepte zum Themenfeld der Berufsorientierung, die hier nur kurz benannt und im Weiteren ausführlicher vorgestellt werden. Das theoretische Fundament der Befragung bilden Modelle der prozessorientierten Berufsorientierung in der Schule (Muraitis, Dreer, Ratschinski, Engin) sowie aktuelle Studien zum Thema (BeBest-Studie, Putz, Nagy).

Einen theoretischen Schwerpunkt der Studie bildet das psychologische Holland-Modell. Das Modell stellt die Grundlage für einen wissenschaftlich validierten Interessentest dar und unterscheidet zwischen sechs Interessentypen, denen entsprechende berufliche Umwelten zugeordnet werden können. Die Interessengruppen und Umwelten sind so definiert, dass sie als Hilfsmodell für die Einordnung der einzelnen Studienrichtungen genutzt werden können.

Zusätzlich wurde bei der Interpretation der Ergebnisse das Riemann-Thomann-Modell herangezogen. In dem Modell werden vier psychologische Typen unterschieden, denen bestimmte Berufs- und Studienumwelten zugeordnet werden können. Dabei zeigt sich, dass sich das Holland-Modell und das Riemann-Thomann-Modell gut ergänzen und durch die Koppelung tiefergehende Aussagen zu beruflichen Kompetenzen ermöglicht werden.

Berücksichtigt werden musste bei der Befragung zudem, dass die befragten Studierenden in der Mehrzahl der sogenannten „Generation Y“ angehören und sich laut aktuellen Forschungsergebnissen tendenziell in einem anderen Werte- und Normenkanon als die vorherigen Generationen bewegen. Vor diesem Hintergrund sind Beschreibungen und Zuschreibungen zur Generation Y bei der Erstellung des Fragebogens und bei der Interpretation der Ergebnisse eingeflossen.

Darüber hinaus wurden mögliche geschlechtsspezifische Unterschiede in der Orientierung und Entscheidungsfindung herausgearbeitet. Untersucht wurde auch, ob der finanzielle und/oder der akademische Hintergrund der Eltern Einfluss auf die Entscheidungsfindung hatten.

Einen wichtigen Hintergrund für die Befragung bildet auch das Berufsorientierungsverständnis des BOB-Projekts. Konzeptionell wird hier davon ausgegangen, dass teilnehmende Schüler*innen die notwendigen Ressourcen und Motivation mitbringen, um den Prozess der Berufs- und Studienorientierung erfolgreich zu bewältigen. BOB geht auf eine Initiative Berliner Unternehmer*innen zurück und simuliert seit 2003 in den 10., 11. und 12. Klassenstufen Elemente betrieblicher und universitärer Auswahlverfahren. Um den Bezug zur Praxis herzustellen, kommen Unternehmer*innen in die